

„Holzplantagen erhöhen den Druck auf Schutzgebiete“

Interview mit Javier Márquez, Direktor des Nationalparks Sierra del Lacandón, Guatemala

OroVerde: Gibt es in der Nähe des Nationalparks Sierra del Lacandón auch Waldinvestment-Projekte von ausländischen Unternehmen?

Javier Márquez: Ja, das internationale Unternehmen Green Millenium hat in der Pufferzone des Maya-Biosphärenreservats, angrenzend an den Nationalpark Sierra del Lacandón, Teakplantagen gepflanzt. Es wird ausschließlich Teak, eine für Guatemala exotische Pflanze, verwendet. 2002 gab es hier die ersten Plantagen. Aktuell werden ca. 16 000 Hektar als Holzplantagen genutzt und mehr als 30 000 Hektar in ganz Petén angestrebt.

OroVerde: Welche positiven oder negativen Auswirkungen haben diese Holzplantagen auf die Naturwälder und insbesondere auf den Nationalpark?

Javier Márquez: Green Millenium hat das Land für ihre Monokulturplantagen gekauft. Früher wurde es für die landwirtschaftliche Produktion und Viehhaltung genutzt. Familien, die ihr Land dafür verkauft haben, mussten sich an anderer Stelle niederlassen. Wir entdecken immer wieder Familien, die versuchen, sich auf dem Gebiet des Nationalparks anzusiedeln oder die dies bereits getan haben. Das Unternehmen hat zwar einige Waldflächen als Schutzzonen oder Regenerationszonen ausgewiesen, diese Flächen sind jedoch so klein oder isoliert, dass sie nicht als biologische Korridore funktionieren können. Außerdem werden auf den Forstflächen zur Kontrolle von Schädlingen und Krankheiten



Javier Márquez ist Direktor des Nationalparks und Mitarbeiter der Stiftung Defensores de la Naturaleza. Als Forstwissenschaftler ist er seit vielen Jahren in der Region im Waldschutz tätig. Das Gebiet des Nationalparks Sierra del Lacandón liegt in Guatemala an der Grenze zu Mexiko.

Die Stiftung Defensores de la Naturaleza, ein Partner der Tropenwaldstiftung OroVerde, verwaltet seit 1999 als Co-Manager gemeinsam mit der nationalen Schutzgebietsbehörde (CONAP) den Park. Flora und Fauna des Parks sind von einer enormen Vielfalt gekennzeichnet, er bietet etlichen gefährdeten sowie vom Aussterben bedrohten Arten einen geschützten Lebensraum.

Pestizide eingesetzt. Es gab bereits Beschwerden von Anwohnern, dass diese Maßnahmen beispielsweise ihre Maisfelder schädigen.

OroVerde: Welche Auswirkungen hat die Holzplantage auf die Bewohner vor Ort?

Javier Márquez: In erster Linie hat es durch die Anlage der Plantagen viele Umsiedlungen gegeben. Menschen, die ihr Land an Green Millenium verkauft haben, mussten umziehen. Ganze Dorfstrukturen und das gesamte soziale Gefüge wurden dadurch zerstört. Viele Familien sind in Stadtgebiete abgewandert und haben ihre eigentliche Lebensgrundlage, ihr Land, aufgegeben. Ein Großteil dringt zudem in Schutzgebiete ein, um sich dort neues Land anzueignen.

OroVerde: Oft wird argumentiert, dass die Holzplantagen den Druck auf die Naturwälder reduzieren, sehen Sie das genauso?

Javier Márquez: Im Gegenteil! Denn die Familien, die ihr Land verlassen, lassen sich an anderer Stelle nieder und machen dort Land urbar, um

wieder Landwirtschaft betreiben zu können. Auch wird in diesem Fall das angebaute Teakholz ausschließlich für den internationalen Markt für die Papierherstellung produziert und nicht, um Edelhölzer zu ersetzen, die aktuell im Maya-Biosphärenreservat in ihrer Art bedroht sind.



Von links nach rechts: Im Nationalpark Sierra del Lacandón lebt der Jaguar, dessen Bestände dramatisch sinken, und der Hellrote Ara, von dem in der Region nur noch wenige hundert Exemplare zu finden sind. Der Nationalpark Sierra del Lacandón ist ein wichtiges Wassereinzugsgebiet für die ganze Region. Landverkauf: Die Familien hoffen nach dem Verkauf ihres Landes auf ein besseres Leben und lassen sich dann teilweise illegal in Schutzgebieten nieder.